

Wolfsprobleme - typisch schwedisch?



- 1. Ein Blick in die Vergangenheit**
- 2. Neue Wölfe braucht das Land?**
- 3. Zeit des Wachstums**
- 4. Inzucht**
- 5. Konflikte**
- 6. Scheinkonflikte?**
- 7. Krieg ... ?**
- 8. oder Denken verändern?**

1. Ein Blick in die Vergangenheit

In den 1820er Jahren:

ca. 4000 bis 5000 Wölfe!

In den 1830er Jahren wurden 6790 Wölfe getötet!

Schon 1860 gab es vermutlich weniger Wölfe im Land als heute!

1. Ein Blick in die Vergangenheit

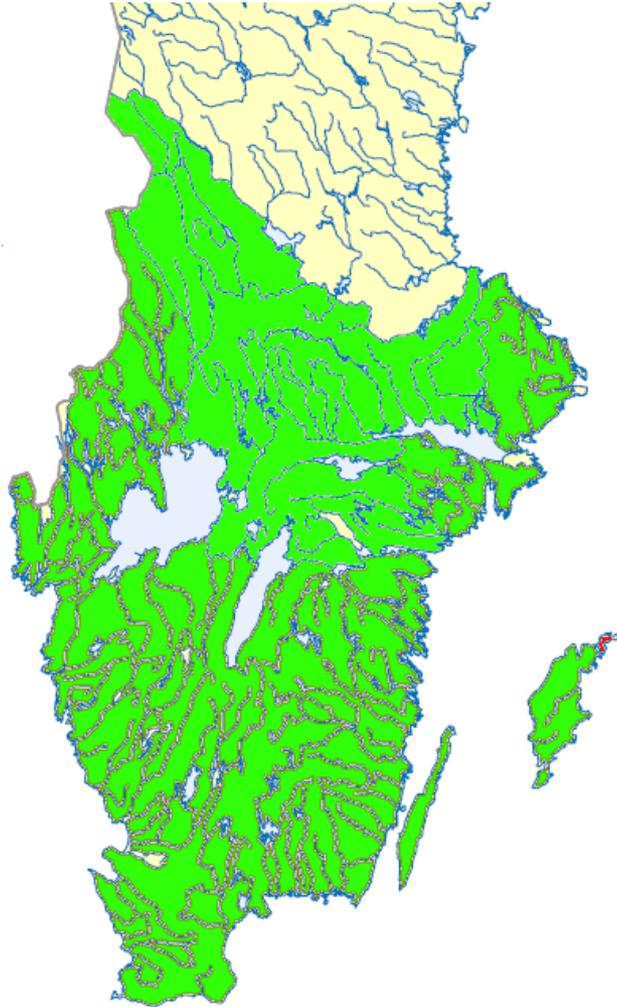
1873, Jägareförbundets Nya Tidskrift:

“Vi vågar den gissningen, att i denna stund knappt finnes en varg söder om Dalelven”

„Wir wagen die Behauptung, dass es zu dieser Stunde kaum einen Wolf südlich des Dalälven gibt“

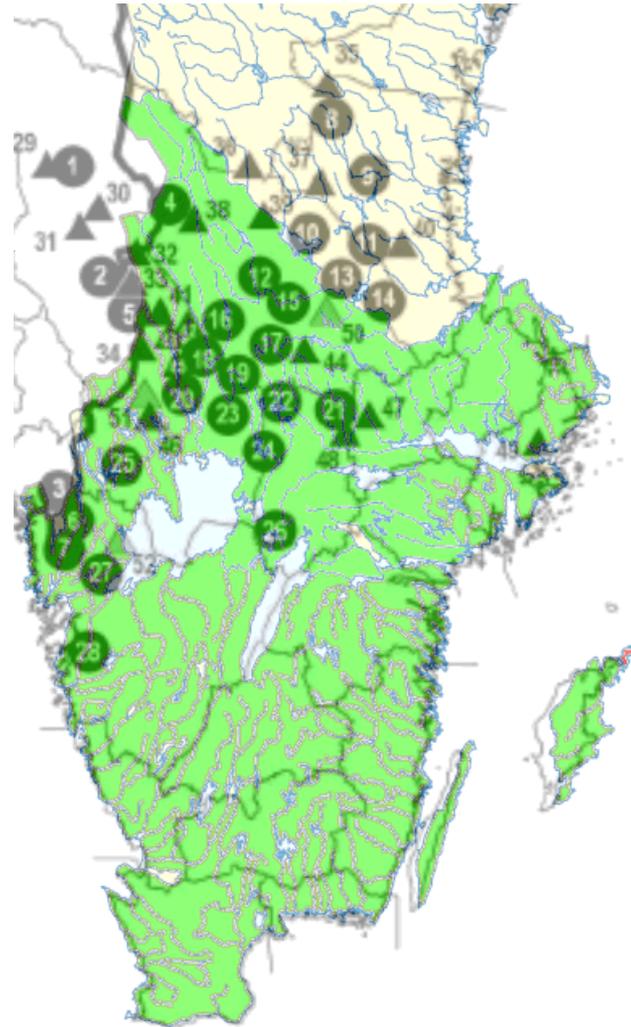
1. Ein Blick in die Vergangenheit

„südlich des Dalälven“



1. Ein Blick in die Vergangenheit

und heute?



2. Neue Wölfe braucht das Land?



2. Neue Wölfe braucht das Land?

- 1971 Svenska Naturskyddsföreningen:

Projekt Varg

- 28. Dezember 1983:

Arvid Arnesson sieht 8 Wölfe, als er seinen Postsack leert (in Nord-Värmland)

- 1988/89: 10 Wölfe in Schweden

- Anfang der 90er: Ein Zuwanderer mit Reproduktion

- 2008: Zwei Zuwanderer (2007) mit Reproduktion

- 2010: Eine Wolfsfähe wandert aus Finnland ein

3. Zeit des Wachstums



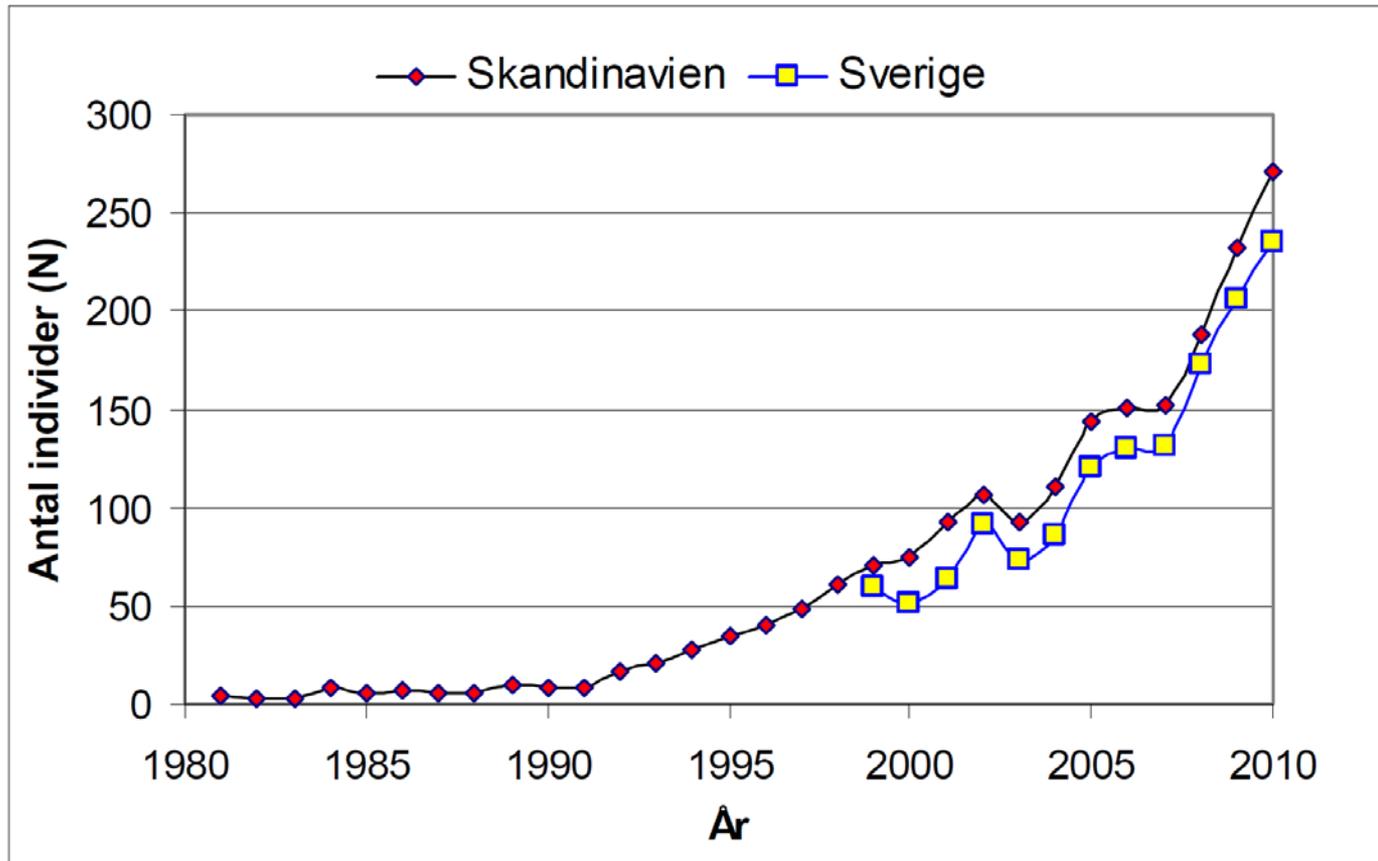
3. Zeit des Wachstums

1988/89: 10 Wölfe in Schweden

Winter 2010/2011:

**Schweden mit Grenzgebiet: ca. 220 bis 250
nach Abzug der getöteten Tiere**

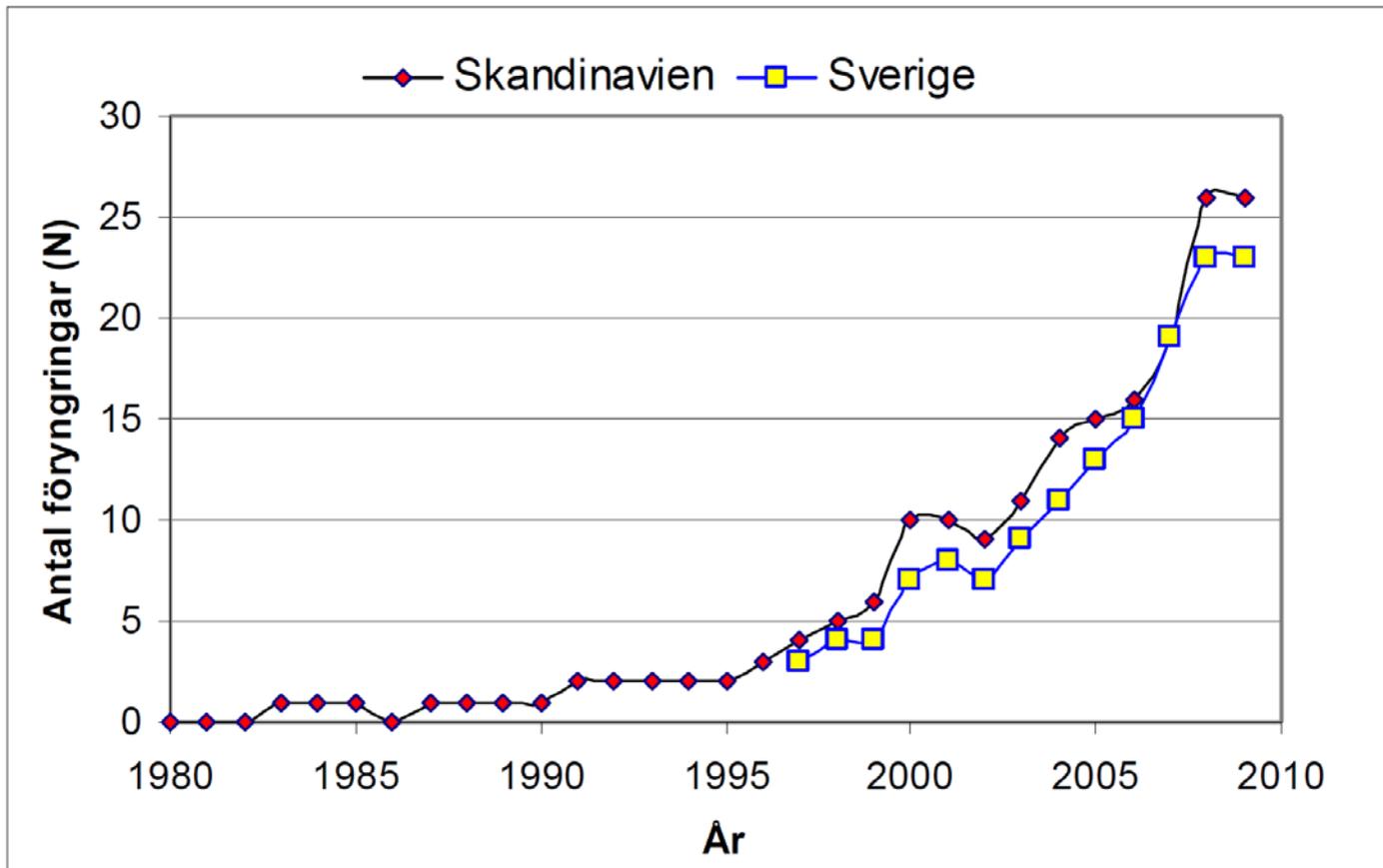
3. Zeit des Wachstums



Entwicklung des Wolfsbestandes in Skandinavien*: Anzahl der Individuen

* Norwegen und Schweden, Sverige = Schweden; Quelle:
Viltskadecenter

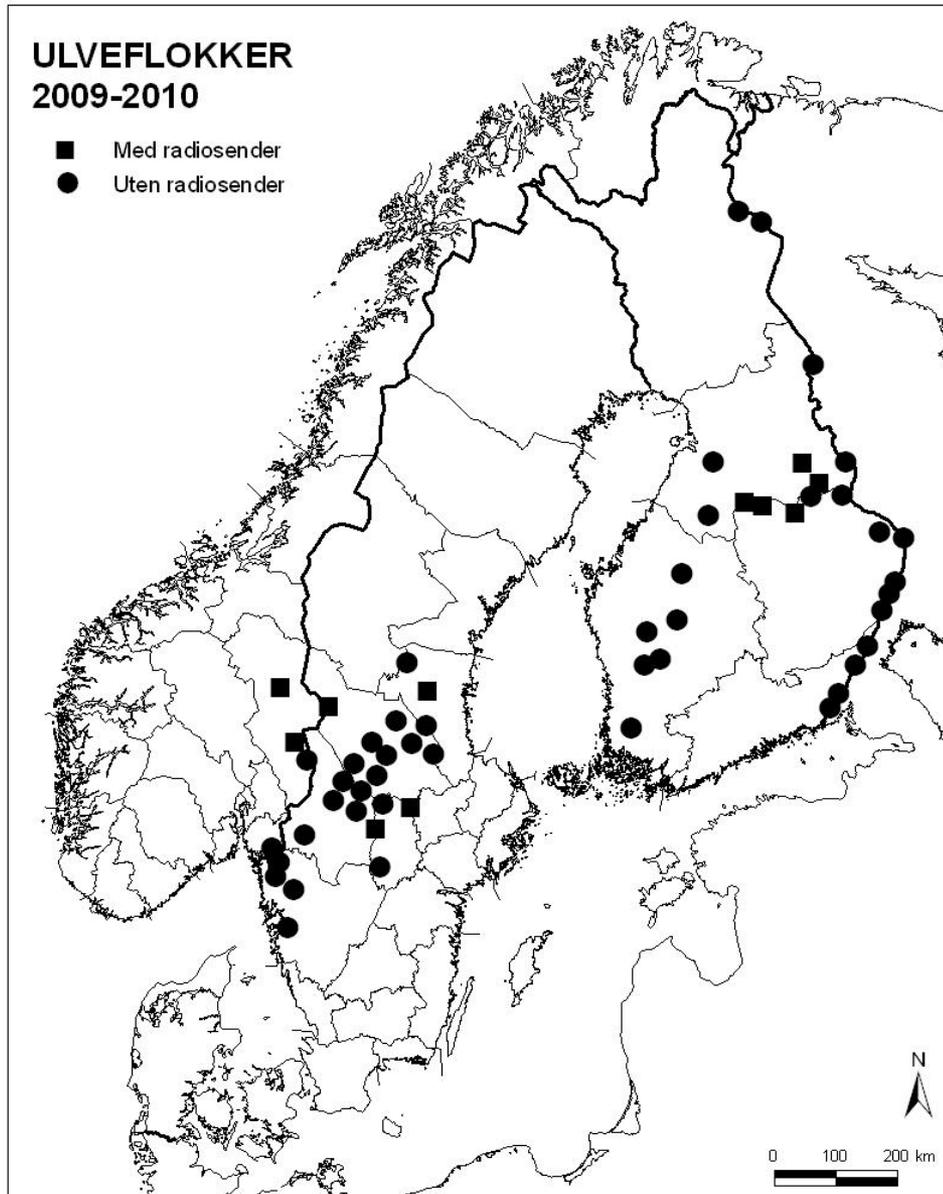
3. Zeit des Wachstums



Entwicklung des Wolfsbestandes in Skandinavien*: Anzahl der Reproduktionen

* Norwegen und Schweden, Sverige = Schweden; Quelle:
Viltskadecenter

3. Zeit des Wachstums



Wolfsrudel in Skandinavien (Norwegen und Schweden) und Finnland 2009/10

Rentiergebiet: In allen Provinzen nördlich der schwedischen Wolfsgebiete werden durch die Samen halb wilde, frei laufende Rentiere gehalten.

Med/Uten Radiosender = Mit/ohne Telemetriesender,
Quelle: Wabakken et al. 2010

4. Inzucht

2007: 150 Wölfe von nur drei Vorfahren.

Inzuchtkoeffizient >> 0,25: näher verwandt als leibliche Geschwister!



geringere Lebensdauer, geringe Wurfgröße,
Kryptorchismus

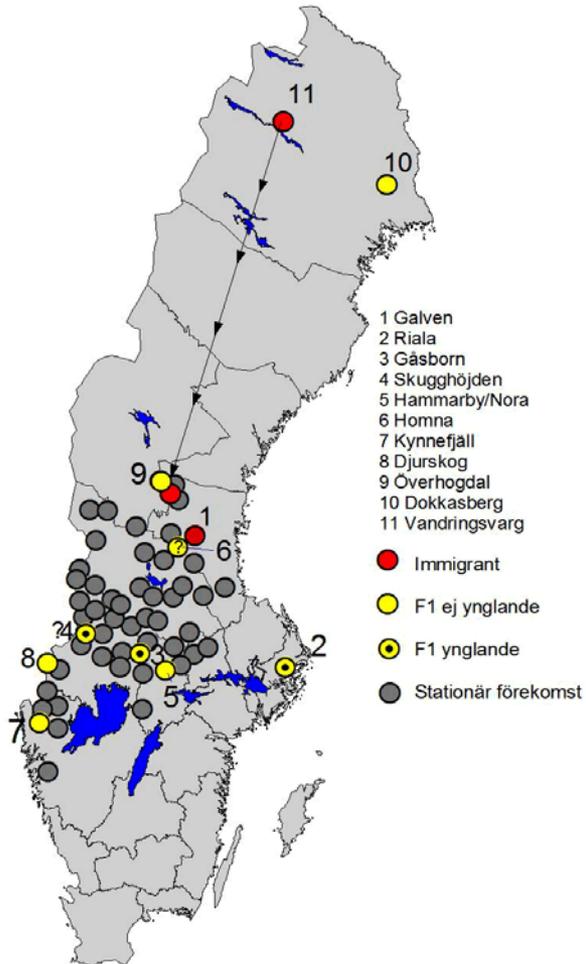
2007 erreichten zwei neue finnisch-russische Wölfe das Gebiet. Beide haben 2008 bis 2010 immer Würfe gehabt

1000 km Wanderung??? Rentiergebiet!!!

März 2011: neue Fähe!

4. Inzucht

März 2011: neue Fähe!



4. Inzucht



5. Konflikte



5. Konflikte

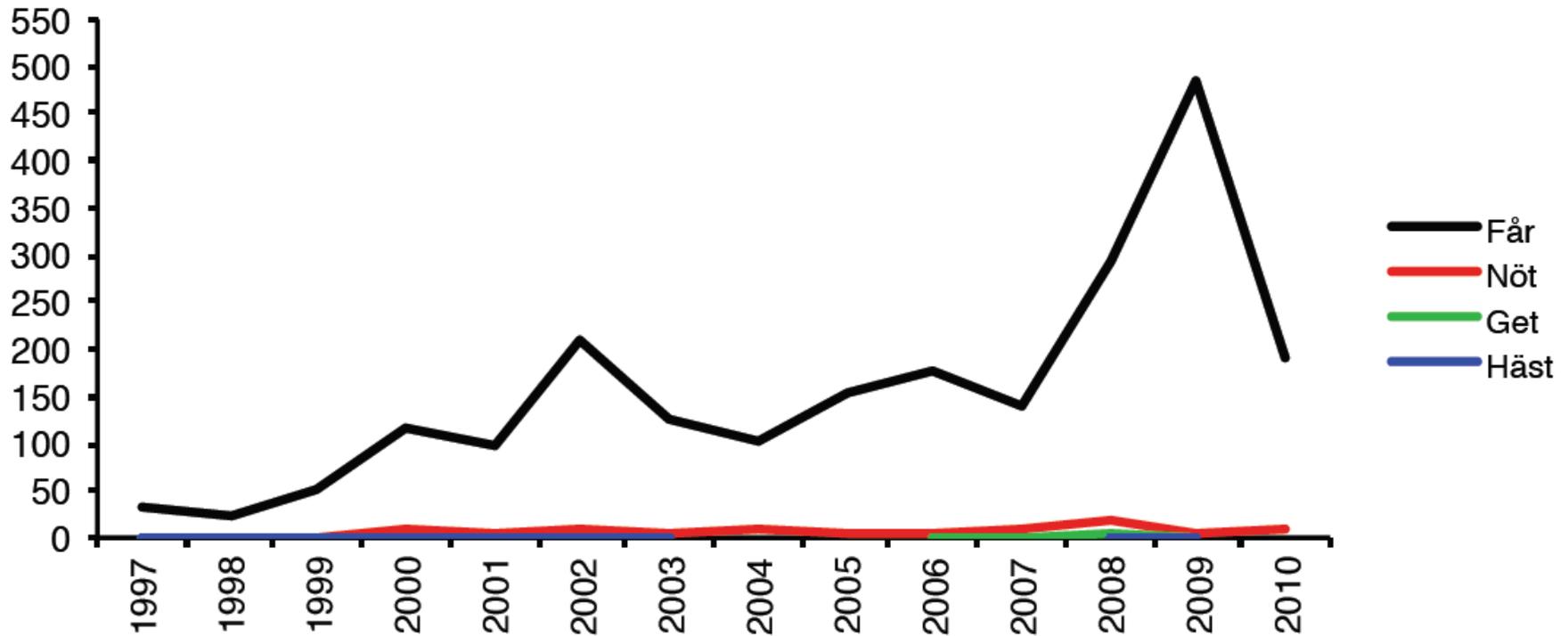
- Rentierhaltung
- Schafe, Nutzvieh
- Jagdhunde
- Jagdkonkurrenz
- Angst

5. Konflikte

Rentierhaltung



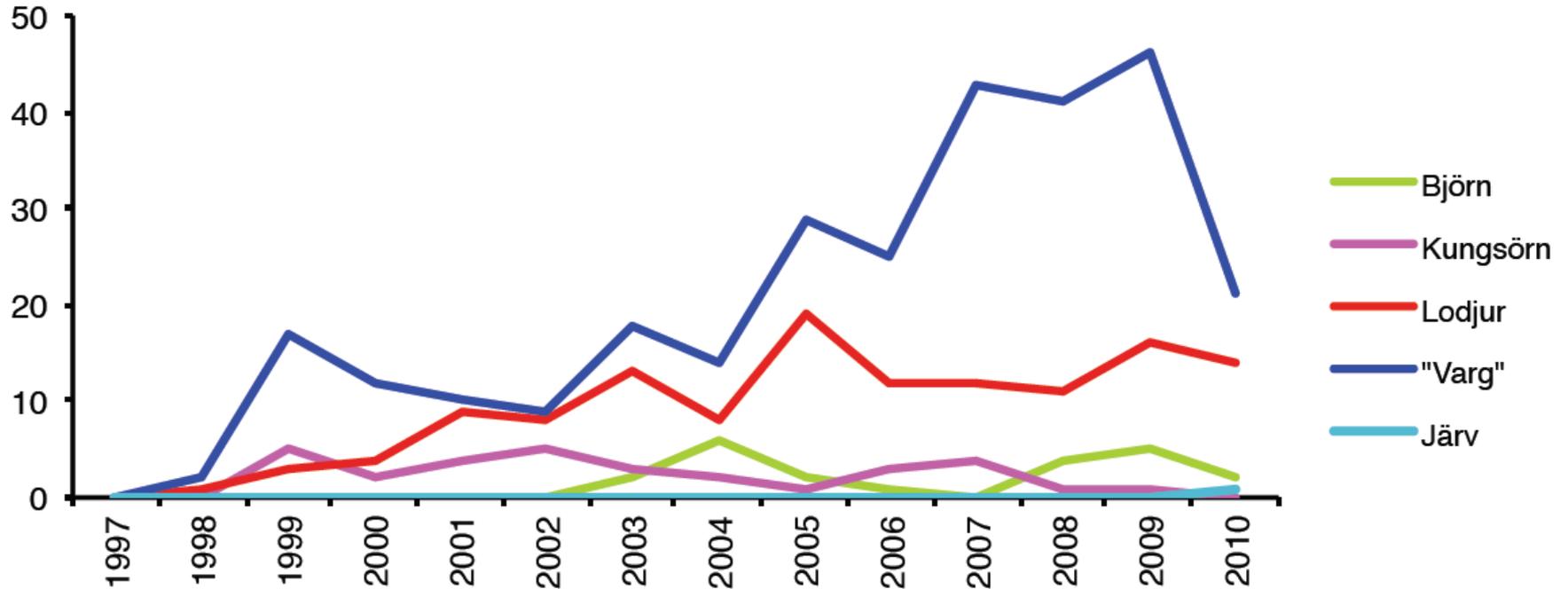
5. Konflikte



Anzahl durch den Wolf angegriffener Nutztiere in den Jahren 1997 bis 2010

Quelle: Viltskadecenter

5. Konflikte



**Anzahl der durch geschützte Beutegreifer
angegriffenen Hunde in den Jahren 1997 bis 2010**

Björn = Bär; Kungsörn = Steinadler; Lodjur = Luchs; **Varg = Wolf**;

Quelle: Viltskadecenter

5. Konflikte

Jagdkonkurrenz

???

Angst

„Ich will wieder in den Wald gehen können“

6. Scheinkonflikte?

„Vargen är skogarnas Saddam Hussein“



6. Scheinkonflikte?

Position statement from the Large Carnivore Initiative for Europe on the 2010 and 2011 Swedish wolf hunts.

....

Sweden – habitat and conflict: Much of modern day Sweden represents high quality wolf habitat, with a low human population density, relatively little habitat fragmentation and plentiful wild prey. However, this is still an arena for a high degree of conflict.

...

To understand the significance of this conflict it is crucial to be aware of the social and cultural importance of recreational hunting within the rural communities of Scandinavia, and indeed all Nordic and Baltic countries. Both hunters and non-hunters **also express fear for their personal safety** from the threat of direct wolf attack or the transmission of zoonosis. **The wolf issue has become highly symbolic for a wide range of other conflicts between rural and urban areas, which has often resulted in illegal killing of wolves.**

Social science research has also revealed how the presence of wolves and the way they are managed **clashes with some of the fundamental values of rural people.** The result is that wolf recovery has become very controversial in Sweden, as in many other European countries.

6. Scheinkonflikte?

2006: Der Fall Engdahl

Weltspiegel vom 4.1.2010

*„Kaum ein anderes Tier beschäftigt die schwedische Volksseele so sehr wie der Wolf. Das wilde Tier, das zwischen 30, 50 und in Extremfällen sogar 90 Kilo schwer werden kann, ist zur Jagdfreigabe selbst in den Hauptnachrichten und in der Boulevardpresse allgegenwärtig. Genauso war es auch vor vier Jahren. Damals erschoss der Landwirt **Stig Engdahl** noch widerrechtlich einen Wolf. Angeblich tat er dies aus Notwehr, um seine Schafe zu retten. Der 63-Jährige erhielt mit sechs Monaten Gefängnis noch eine relativ milde Strafe. Um vor Jahrzehnten das bloße Überleben der unpopulären Tiere zu sichern, mussten die Gesetzgeber drakonische Strafgesetze erlassen. **Auf dem Weg zum Strafvollzug begleiteten hunderte Landbewohner ihren Helden, den „Wolf-Stig“ – aus Protest gegen „diese abgehobenen Großstadtpolitiker und -richter“.** Die Wolfsjagd wurde sogar zu einem Wahlkampfthema.“*

6. Scheinkonflikte?

Gesellschaftliche Konflikte

Entwurzelung? Heimat? Stadt gegen Land?

Die verbale und aktive Gegnerschaft zum Wolf wird zum Knüppel eines Teiles der Bevölkerung, zum Knüppel, mit dem man eigentlich die Politik schlagen will. Der Wolf wird politisch instrumentalisiert und wird dabei selbst zum Opfer eines Stellvertreterkonfliktes. Parallelen zu anderen Wiederbesiedlungsgebieten sind offensichtlich.

7. Krieg ... ?

I dokumentären **Vargkriget** har journalisten Peter Andersson och fotografen Björn Markusson träffat nyckelpersonerna i ett nätverk som systematiskt bedriver illegal jakt på varg.

De har hatet till vargen gemensamt, men också frustrationen över rikspolitikernas brist på förståelse för den förändring som vargens utbredning har medfört. Nu är de beredda att riskera långa fängelsestraff för att få bort vargen. De agerar i samtliga varglän och har utvecklat effektiva metoder.

- Skiten ska bort. Så enkelt är det, säger en av dem.

Han är en av initiativtagarna till nätverket och gör ingen hemlighet av att han vill utrota vargen ur den svenska faunan.

- Jag tycker inte att det är en kriminell organisation. Detta är nödvändigt för att vi ska kunna överleva här på landsbygden, säger en annan i nätverket.

8. oder Denken verändern?

• Eskalation • Deeskalation ¶

Was eskaliert ·α	Was deeskaliert ·α
– Tatsachen schaffen ·α	– abgestimmtes Vorgehen ·α
– beleidigende Sprache ·α	– akzeptierende Sprache ·α
– persönliche Integrität des Konfliktpartners wird untergraben, Bloßstellen ·α	– persönliche Integrität ist gewährleistet ·α
– keine Trennung zwischen Sache und Person ·α	– die Sache verurteilen, die Person anerkennen ·α
– Machtkampf, Unsicherheit über Vorgehen ·α	– Garantie von Sicherheit ·α
– Internationale Organisationen werden nicht einbezogen ·α	– Internationale Organisationen einschalten ·α
– nur einseitige Interessen berücksichtigen ·α	– Interessen werden <u>as</u> gleichwertig betrachtet ·α
– existentielle Bedürfnisse werden nicht anerkannt ·α	– existentielle Bedürfnisse werden anerkannt ·α
– Völkerrecht wird nicht respektiert ·α	– Völkerrecht wird respektiert ·α
– Lagerbildung ·α	– Angebot von Zusammenarbeit ·α
– keinen Ausweg lassen ·α	– Suche nach Ausgleich ·α
– ungeschriebene Regeln verletzen ·α	– ungeschriebene Regeln beachten ·α

¶

Vielen Dank!



Anhang 1: Die neue Raubtierpolitik

- Die Gesamtzahl soll durch Jagden (“licensjakt”) auf maximal 210 Tiere begrenzt werden.
- Mindestens 20 Reproduktionen pro Jahr sollen dabei sicher gestellt bleiben.
- Um den genetischen Status zu verbessern, sollen höchstens 20 Wölfe aus der russisch-finnischen Population neu eingeführt werden.

Akzeptanzverbesserung???

Anhang 1: Die neue Raubtierpolitik

„licensjakt“

2010: Quote 27, geschossen: 28

2011: Quote 20, geschossen: 19

2012: ausgesetzt wegen drohender Verurteilung,

2013 Fortsetzung

Anhang 1: Die neue Raubtierpolitik

„licensjakt“ 2011

Gewichte:

3 männliche Welpen: 28 bis 32 kg

7 ausgewachsene Rüden 38 bis 49,5 kg

1 weibl. Welpen mit 29 kg

7 ausgew. Fähen 34 bis 40 kg

Kondition:

1 Tier unterdurchschnittlich, alle anderen mittelmäßig.

Alter: 2 Tiere 7 bzw. 8 Jahre alt, 2 Tiere 4 oder 5, alle übrigen 1 bis 3, + 4 Welpen

Auf 17 Wölfe wurden 50 Schüsse abgegeben (davon allein 23 auf nur zwei Tiere), von denen 26 trafen, 19 dieser Schüsse trafen lebenswichtige Teile.

Zwei mit **Telemetrie Halsbändern** versehene Wölfe blieben auf der Strecke, obwohl ausdrücklich dazu aufgefordert worden war, dies (“wenn möglich”) zu unterlassen.

Die Wölfe sollten grundsätzlich nur bei guter Sicht breit stehend mit sicheren Schüssen erlegt werden, ein Telemetrie Halsband ist dann kaum zu übersehen!

In zwei Gebieten wurde ein **Elterntier** aus einem Rudel getötet. Aus drei Revieren wurden wahrscheinlich **beide Tiere** des dort bisher welpenlosen reviermarkierenden Paares geschossen, von drei weiteren reviermarkierenden **Paaren je ein Tier**.

Anhang 1: Die neue Raubtierpolitik

**Verbesserung der genetischen Konstitution durch
Einführen von Wölfen:**

Verfrachten von finnisch-russischen Einwanderern aus
dem Rentiergebiet

Einfangen in Finnland oder Russland mit
anschließendem Aussetzen

Aussetzen von genetisch überprüften Zootieren

Anhang 1: Die neue Raubtierpolitik

Verbesserung der genetischen Konstitution durch Einführen von Wölfen:

Probleme:

- Geringe Zahl der Einwanderer ins Rentiergebiet.
- Seuchenhygienische Vorschriften
- Quarantäne in geeignetem Gehege.
- Auseinandersetzungen mit territorialen Tieren
- Akzeptanz in Finnland
- Akzeptanz schwedischer Zoobetreiber: gelöst
- Akzeptanz der Jäger
- Akzeptanz der Bevölkerung

Anhang 2: Anzeige und Vertragsverletzungsverfahren bei der EU

4.3.2010 Anzeige durch vier schwedische
Naturschutzverbände

27.1.2011 Einleitung des Vertragsverletzungsverfahrens

17.8.2011 Ruhen der Lizenzjagd, neue Zielstärke

Hauptargumente des schwedischen Umweltministers:

Akzeptanzsteigerung durch die Jagd

Verbesserung der genetischen Situation durch das
Einführen frischer Wölfe.

Kommission fordert Schweden nachdrücklich auf, die Naturschutzvorschriften zu beachten und gefährdete Wölfe zu schützen

Die Europäische Kommission fordert Schweden auf, seine vom Aussterben bedrohte Wolfspopulation angemessen zu schützen und so den EU-Naturschutzvorschriften nachzukommen. Mehrere Aspekte der schwedischen Politik in Bezug auf den Wolf bereiten der Kommission Sorge, insbesondere die Tatsache, dass diese Art trotz ihres ungünstigen Erhaltungszustands bejagt wird. Deswegen hat die Kommission auf Vorschlag von Umweltkommissar Janez Potočnik beschlossen, durch Versendung eines Aufforderungsschreibens ein Vertragsverletzungsverfahren einzuleiten.

Schweden räumt den schlechten Erhaltungszustand des Wolfes ein, und die Kommission nimmt zur Kenntnis, dass Schweden einen besseren Schutz des Wolfes zugesagt hat. Die Kommission ist jedoch verpflichtet sicherzustellen, dass die Schutzmaßnahmen mit dem EU-Recht vereinbar sind. Obwohl die Kommission und Schweden seit Juni 2010 einen engen Informationsaustausch pflegen und einen konstruktiven Dialog führen, was auch Kontakte auf politischer Ebene einschließt, ist nicht sicher, dass die schwedische Wolfspolitik mit dem EU-Umweltrecht und vor allem mit der Habitat-Richtlinie 92/43/EWG in Einklang steht.

Mehrere Aspekte der Wolfspolitik Schwedens werfen Fragen in Bezug auf die Einhaltung geltenden EU-Rechts auf. Hierzu gehören

- der ungünstige Erhaltungszustand der schwedischen Wolfspopulation;
- die willkürliche Begrenzung der Zahl der Wölfe in Schweden auf 210;
- die Lizenzjagd auf eine streng geschützte Art ohne Beachtung der im EU-Recht verankerten strikten Auflagen für Ausnahmen;
- die daraus möglicherweise erwachsende Verkleinerung des Verbreitungsgebiets des Wolfs;
- die Tatsache, dass die Lizenzjagd vor der angekündigten Einführung von Wölfen stattfindet, durch die der Genpool der Art verbessert werden soll;
- das Risiko, dass wiederholte Lizenzjagd zu einer mehrjährigen Jagd führen kann;
- das Fehlen eines Managementplans für die gefährdete Art.

Hintergrund

Die schwedische Wolfspopulation ist klein und leidet unter geografischer Isolation und Inzucht. Sie ist vom Aussterben bedroht und nach dem EU-Umweltrecht geschützt. Artikel 12 der Habitat-Richtlinie sieht ein strenges Schutzsystem vor; Ausnahmen sind zwar möglich, doch nur unter Beachtung strikter Auflagen. Alle Maßnahmen, die sich auf den Wolf in Schweden auswirken, müssen vor ihrer Durchführung sorgfältig erwogen und vorbereitet werden, damit die Population nicht beeinträchtigt wird. Am 17. Dezember genehmigte die schwedische Regierung die Eröffnung der Jagdsaison für Wölfe zum 15. Januar und gestattete den Abschuss von 20 Wölfen. Mehr als 6700 Jäger nahmen an der Jagd teil. Dies war bereits das zweite Mal, dass die Lizenzjagd in Schweden erlaubt wurde (am 17. Dezember 2009 gestattete Schweden, Anfang 2010 28 Wölfe zu erlegen).

Die Vorbehalte der Kommission beziehen sich darauf, dass Schweden eine Ausnahmeregelung für die Lizenzjagd nutzt, und nicht auf die gesonderte Nutzung spezieller Ausnahmen für den Abschuss einzelner Wölfe, um ernsthafte Schäden beim Nutztierbestand zu verhindern.

Von Schweden lernen?

Ostprignitz-Ruppin – Das „Bündnis gegen den Wolf“, dem Tierhalter von Zechlinerhütte bis Neustrelitz angehören, fordert, dass freilebende Wölfe in Deutschland wieder „auf traditionelle Weise bekämpft werden“. Das sagte gestern Gerd Steinberg, Sprecher der Initiative.

Dass in Sachsen und Brandenburg trotz mehrerer Wolfsrudel die Schäden durch bessere Schutzmaßnahmen zurückgegangen sind, glaubt Steinberg aber nicht.

Der Mann aus Boek zitiert aus einem Brief an Mecklenburg-Vorpommerns Landwirtschaftsminister Backhaus, der die Viehhalter aufforderte, Schutzmaßnahmen zu ergreifen. "Umgedreht wird ein Schuh draus", so Steinberg, "die Menschen und das Vieh müssen vor dem Wolf geschützt werden. Und die Jäger werden daran gehindert, dies zu tun." Dann verkündet der Versammlungsleiter den Ratschlag, den er dem Minister erteilt hatte: Jener solle doch mit seinen Wölfen nach Sibirien auswandern.

Von der "Arroganz" der Politik ist die Rede und davon, dass Informationen über den Wolf "vertuscht" würden. Die Familie Fehrmann, jene mit den Rentieren, glaubt, dass sie den Überfall zu verhindern gewusst hätte, wenn Informationen über den Wolf zu ihr gelangt wären.

Horst Meyer sagt gar nichts mehr. Wie auch, wenn ihm sogar der Vorwurf gemacht wurde, die Entschädigung für seine gerissenen Schafen kassiert zu haben und er sich so "verkauft" habe.

Die Forderung der Almbauern ist daher eindeutig: Der bayerische Alpenraum soll wolfsfreies Gebiet werden, außerdem solle der Freistaat Bayern darauf hinwirken, dass auch Österreich die Ausweisung wolfsfreier Gebiete prüft. Weiters soll die bayerische Landesregierung darauf hinarbeiten, dass keine tierischen Grenzgänger mehr die Schafe und Rinder gefährden können. Was die eingewanderten Wölfe anbelange, seien diese „unverzüglich zu entnehmen“, wie in der Stellungnahme der Almbauern der Abschluss umschrieben wird.

Die Wölfe sollen betäubt und dort ausgesetzt werden, wo sie hinpassen. Warum soll der Wolf in Österreich Schafe und andere Haustiere töten und den Menschen bedrohen dürfen? Will man etwa so den durch die falsche EU-Politik schon schwer angeschlagenen Landwirten das Leben noch schwerer machen? EU-Förderungen werden zugunsten von landwirtschaftlichen Industrien vergeben, und die Kleinbauern müssen um ihr Überleben kämpfen. Täglich müssen in Österreich Bauern auf Grund der EU-Agrarpolitik zusperrern. Sollen immer mehr ländliche Gebiete dem Wolf Platz machen? Ist es gar Strategie, die Wölfe in Österreich anzusiedeln? Wann wird dem Treiben ein Ende gesetzt? Sollen erst noch mehr Schafe fürchterliche Qualen erleiden müssen oder gar Menschen zu Schaden kommen? Auch an diesem Beispiel sieht man, dass die EU die Demokratie und den Rechtsstaat abschafft.